

SCHNAPPSCHUSS

Das Foto Koch Magazin.



**Track by Trek Paul Ripke There's something called „Fernweh“ Luc Kordas im Portrait
Das ruhige Angesicht des Augenblicks Christian Gieraths ¡Viva la Cuba! Daniel Krug
Zwölf Fragen an We Travel The World Aviation Photography Felix Gottwald
Foto Koch Akademie Reisefotografie Artikelreihe Der fotografische Unterschied
Fotowettbewerb Meine Heimat Photography – made by Foto Koch Michaela Büttgen**



Brennweite: 15mm · Belichtung: F/2.8, 1/800 sek · ISO 800 · © Phillip Ruopp

Fantastische Perspektiven
mit höchster Bildqualität

SP 15-30mm

F/2.8 Di VC USD

Modell A012

Neu von Tamron: Das weltweit erste* Ultra-Weitwinkelzoom mit F/2.8, Bildstabilisierung und Spritzwasserschutz.

Mit dem 15-30mm F/2.8 setzt Tamron einen neuen Standard im Bereich der Ultra-Weitwinkelzoom-Objektive. Das neueste Mitglied der Tamron SP-Serie (Super Performance) überzeugt durch höchste Bildqualität und modernste Technologie:

- VC-Bildstabilisierung für beste Aufnahmen auch bei wenig Licht
- USD-Ultraschallmotor für einen präzisen und leisen Autofokus
- Hohe Lichtstärke von F/2.8
- **NEU:** Schmutz und Feuchtigkeit abweisende Fluor-Beschichtung auf der Frontlinse ergänzt das spritzwassergeschützte Gehäuse

Erhältlich für: Canon, Nikon, Sony**

* Gilt für lichtstarke Ultra-Weitwinkelzoom-Objektive, kompatibel mit Vollformat-Spiegelreflexkameras (Stand der Informationen: November 2014, Irrtum und Änderungen vorbehalten).

** Ausführung für Sony ohne Bildstabilisator (SP 15-30mm F/2.8 Di USD)

www.tamron.de



TAMRON
New eyes for industry

Editorial

Fernweh - die Sehnsucht nach der Ferne

Im Film „Smoke“ fotografiert Augie seit 20 Jahren die selbe Ecke in Brooklyn, jeden Tag um die gleiche Uhrzeit. In über 4000 Fotos, alle im selben Rahmen, fängt er das tägliche Leben ein. Was auf den ersten Blick wie langweiliger Alltag wirkt, wird bei genauerer Betrachtung zu einer meditativen Entdeckung der Einwohner, deren Leben und deren Geschichten. Eine vertrautes Motiv lädt zur Enthüllung ein.

Wanderlust, Experimentierfreude und Kuriosität sind die Aspekte, die wir in dieser Ausgabe zelebrieren möchten. Wir haben diesen Schnappschuss mit ‚Fernweh‘ betitelt: Star-Fotograf Paul Ripke (S. 14) beschreibt wie er eine gemeinsame Reise als Anlass genommen hat das Album des Rappers Marteria zu visualisieren. Waghalsigkeit beweist auch unser Freund Luc Kordas (S. 8), der mit Fixie Fahrrad und einem Lensbaby im Gepäck von Barcelona nach Krakau radelt. Historische Gefühle kommen bei einer Zeitreise in die Vergangenheit nach Kuba auf (S. 58).

Obwohl am liebsten im Urlaub – oder wie im Fall von Carolin Steig und Martin Merten (S. 32) auf einer Weltreise – fotografiert wird, bietet uns das Medium der Fotografie jede Menge Möglichkeiten auch das Vertraute neu oder wieder zu entdecken. Denn was für den einen fern und fremd ist, ist für den anderen nah und vertraut. So auch unser Fotowettbewerb ‚Meine Heimat‘ (S.22).

Egal welche Lokalität, der Trick ist es, meines Erachtens, leidenschaftlich neugierig zu sein. Neugierde (und natürlich fotografisches Talent) für unentdeckte Blickwinkel demonstriert auch Christian Gieraths‘ Fotografie, die wir auf dem Titel präsentieren.

Viel Spaß beim Entdecken neuer und altbekannter Welten wünscht Ihnen, im Namen des gesamten Foto Koch Teams, Ihr

Thomas Görner



PENTAX
K-3 II

Xtrem
grenzenlos

Die prämierte Spiegelreflexkamera – jetzt mit Pixel Shift Resolution

Schmutz, Wasser, Sand?

Die **PENTAX K-3 II** hält dicht! 92 Spezialdichtungen schotten diese Kamera gegen ungebetene Witterungseinflüsse ab. Umso offener ist sie für alles Schöne: atemberaubende Aufnahmen in jeder Situation dank noch besserer SLR-Technik bei einmaliger Praxis-tauglichkeit.

Neu im Vergleich zum vielfach prämierten Vorgängermodell ist vor allem die revolutionäre Pixel Shift Resolution. Damit wird jedes der 24,35 Megapixel bildwirksam und die Schärfelistung deutlich erhöht. Hinzu kommt die integrierte GPS-Einheit für Geotagging oder Astrotracer-Aufnahmen und ein elektronischer Kompass.

Jetzt neue Bildwelten entdecken – ganz ohne Limit!

www.ricoh-imaging.de/foto-cashback



Impressum

Herausgeber

HIFI & FOTO KOCH GmbH
Schnappschuss Mai 2015
Gültig bis 31. Oktober 2015

Kontakt

HIFI & FOTO KOCH GmbH
Schadowstraße 60/ 62
40212 Düsseldorf
+49 (0) 211 17 88 0 - 0
service@fotokoch.de
www.fotokoch.de
facebook.com/fotokoch

Redaktion

Alexander Rühl
Daniel Krug
Thomas Görner

Mitwirkende dieser Ausgabe (Bild und Text)

Luc Kordas, Paul Ripke, Martin Apelt, Sebastian Grieb, Sönke Peters, Felix Gottwald, Christian Gieraths, Jens Landmesser, Bernhard Schmitz, Sarah Peiffer, Alexander Rühl, Thomas Görner, Michaela Büttgen, Thomas Stelzmann, Daniel Krug, Josef Hinterleitner, Christian Köster, Carolin Steig, Martin Merten

Schutzgebühr

5,00 €

Abgabe nur in haushaltüblichen Mengen.
Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.

Düsseldorf, 2015 © Copyright

Auflage

22.000 Exemplare

Fotografie Titelseite

Christian Gieraths, Köln
Strandsteg,
120 cm x 120 cm, c-print

Druck

Albersdruck GmbH & Co KG
www.albersdruck.de

Konzeption, Entwurf, Realisation

Alexander Rühl
mail@alexanderruehl.de
www.alexanderruehl.de

Inhalt

6 Inspiration

Inspirierende Bilder aus verschiedenen Bereichen der Fotografie.

8 Im Portrait

Luc Kordas
New Yorker Fotograf und Weltenbummler Luc Kordas über Fernweh.

14 Track by Trek

Paul Ripke
Eine Weltreise zur Visualisierung des Albums „Zum Glück in die Zukunft II“ von Marteria.

21 Der fotografische Unterschied – Breakpoint 1/3

Damals und Heute
Die Fotografie im Wandel der Zeit wird immer mehr von digitalen Medien beeinflusst.

22 „Meine Heimat“

Fotowettbewerb
Die Bilder der Gewinner des Wettbewerbs „Meine Heimat“.

26 Das ruhige Angesicht des Augenblicks

Christian Gieraths
Sarah Peiffer und Daniel Krug über Christian Gieraths und den perfekten Augenblick.

31 Der fotografische Unterschied – Breakpoint 2/3

Eine Hochzeit in Indien
Erlebnisbericht eines Hochzeitsfotografen aus Indien

32 12 Fragen an

We Travel The World
12 Fragen an die weltreisenden Fotografen und Blogger Carolin Steig und Martin Merten.

40 Photography – Made by Foto Koch

Michaela Büttgen
Foto Koch präsentiert die fotografische Leidenschaft aus den eigenen Reihen.

46 Aviation Photography

Felix Gottwald
Fotografierender Pilot aus Leidenschaft.

51 Der fotografische Unterschied – Breakpoint 3/3

Eine Frage der Haltung
Eine Gliederung verschiedener Körperhaltungen von Fotografen.

52 Foto Koch Akademie – Reisefotografie

Jens Landmesser
Eine Einführung und praktische Tipps zur Reisefotografie.

58 ¡Viva la Cuba!

Daniel Krug
Ein Reisebericht über den historischen Inselstaat.

66 Ausblick

Ein kleiner Ausblick, was uns 2015 noch erwartet.

Gerade auf Reisen quält uns die Suche nach dem richtigen Motiv. Diese ist meist nicht nötig, da uns unzählige Motive begegnen in verschiedensten Situationen, die wir übersehen. Auf diesen Seiten möchten wir Inspiration für alle Suchenden bieten und dazu anregen neue Wege zu gehen.

**„Mut zur
Kreativität!“**



oben: Thomas Stelzmann
unten: Jens Landmesser



There's something called „Fernweh“

Luc Kordas im Portrait

Luc Kordas' Leben besteht aus Reisen. Er fotografiert seit gut 10 Jahren und Mittelpunkt seiner Arbeit bildet dabei die Portrait- und Streetfotografie. Sein Interesse widmet er der Reisefotografie, da er sich selbst als Weltenbummler versteht. In unserem Portrait beschreibt er uns, was dieses Fernweh auslöst.

von Thomas Görner

London, New York oder Düsseldorf – dieser April-Regen ist eigentlich in jeder Großstadt der Welt der selbe: feinerlich, frisch und nasskalt. Die Feuchtigkeit dringt einem unter die Haut, direkt in die Knochen. Ich biege schnellen Schrittes links auf die Christopher Street ab und freue mich über die Wärme, die, nach ein paar Stufen, aus dem Keller des "Black Cat" dringt.

Halb Bar, halb Billiard- und Tischtennishalle suche ich mir ein warmes Plätzchen in einer der vielen Nischen. Dann sehe ich auch schon Luc – die Nikon umgehängt, schussbereit aber ohne Regenschutz – wie er sich den Regen vom Mantel und der Kamera abklopft. Ohne Rücksicht auf Verluste den Elementen ausgesetzt.



Fine Art Portrait aus der Reihe
„Basnie / Fairy Tales“



Entnommen aus der
Travel-Reihe „Latin America“



**Ohne Rücksicht
auf Verluste
den Elementen
ausgesetzt.**

Fine Art Pic aus der Reihe „Surfers Day“

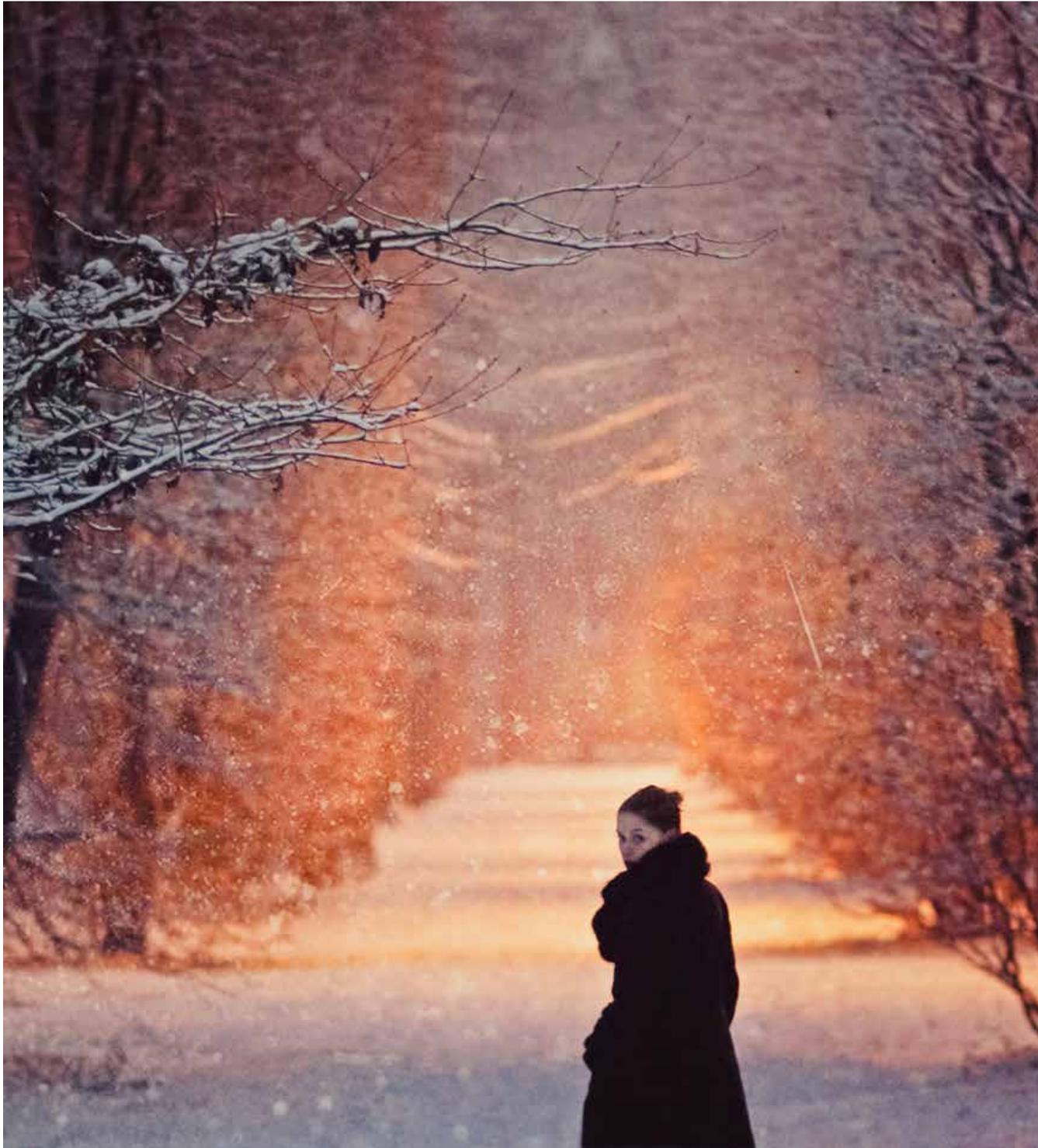
**„Mich zieht
es alle zwei
Jahre in die
Ferne –
an einen
neuen Ort.“**

Luc lebt seit 3 Jahren in New York. Man sieht ihm an, dass er die Stadt ins Herz geschlossen hat. Die Hektik, das Adrenalin, der Wettbewerb, die starken Gegensätze, das alles nutzt er für seine Kunst. Auf diesem Pflaster gibt es für Streetfotografen mehr als ausreichend Material. Auszeichnungen hat er damit schon gewonnen. Selbst das Department of Homeland Security war von seiner Arbeit überzeugt, wenn nicht gar begeistert, als sie ihm ein begehrtes Artist Visa gewährten. Aber über Streetfotografie, möchte er nicht wirklich reden.

"Ich bin Weltenbummler" erklärt der gebürtige Krakauer, der in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt alle acht Monate seine Wohnung wechselte. "Mich zieht es alle 2 Jahre in die Ferne, an einen neuen Ort. Es ist die Herausforderung neue Kulturen nicht nur zu entdecken, sondern zu verstehen."

Ich erkläre ihm das deutsche Wort Fernweh, welches seine momentane Gefühlslage nach diesem harten New Yorker Winter auf den Punkt bringt. Fernweh war auch der Anlass für seine Nachahmung der Reise des jungen Che [Guevara]. Entgegengesetzt der Reise des Revolutionsführers fuhr er von Kuba nach Argentinien. Wie auch auf Ches Reise Anfang der 50er brach sein Motorrad auf halber Strecke zusammen und er musste den Rest mit Bussen und Mitfahrgelegenheiten bewältigen.

Ohne große Unterbrechung geht Luc in die nächste Reise über. Vor einigen Jahren hatte er die Nase voll vom Leben in Barcelona. Er kaufte sich ein Fixie – eines dieser Fahrräder ohne Gangschaltung, bei dem sich die Pedalen und Räder in ständiger, starrer Verbindung bewegen. Ohne Bremsen machte er sich auf die dreimonatige Reise über die Pyrenäen, die Côte d'Azur, nördliche Po Ebene, durch die Tschechische Republik in das heimische Krakau. Ausgerüstet war er mit 20 Kilo Gepäck, das Nötigste. Inklusiv aber einer Nikon und verrückterweise einem einzigen Lensbaby Composer Pro Objektiv, um Gewicht zu sparen. Die Tour war dementsprechend nicht nur sportlich, sondern auch fotografisch, höchst anspruchsvoll. "Das Lensbaby fordert den Fotografen mehr als eine Festbrennweite heraus." versichert er mir und ich spüre eine leicht masochistische Ader.



Fine Art aus der Reihe „Basnie / Fairy Tales“

Aus der Reihe „Basnie / Fairy Tales“



Die Kamera ist für Luc sein Ausdrucksmedium, was für Che Guevara Briefe und Tagebuch waren. Luc sortiert seine Arbeit aber nicht nur in gewohnter chronologischer sondern auch thematischer Form. Eine Reihe, an der er schon mehrere Jahre arbeitet, heißt „Fairy Tales“. Aufgenommen an den verschiedensten Orten erzählt diese Reihe von Geheimnissen, Sagen und Erzählungen, die der Betrachter nur erahnen kann und welche sich weitab, außerhalb des Bildrands und vielleicht auch dieser Welt abspielen.

Nach drei Stunden, aufgeheizt und die Augen gläsern von Träumereien der Ferne, ersteigen wir zusammen die Treppen aus der Dunkelheit der Bar. Die Nachmittags-sonne hat sich durchgekämpft. Die Aufbruchstimmung, der Frühling, liegt merklich in der Luft, als Luc sich in die Tiefen der U-Bahn verabschiedet.

Luc Kordas
www.luckordas.com

**„Die Augen
gläsern von
Träumereien
der Ferne.“**

Track by Trek – mit Marteria zum Glück in die Zukunft II

Ein Wesenszug von Paul Ripke ist es Neues zu erkunden und Menschen zu treffen. Dieser Neugier und diesem Credo entstammt ebenfalls der Wunsch zusammen mit seinem Kumpel Marten Laciny eine Weltreise zu unternehmen. 2013 ging dieser Wunsch für die beiden in Erfüllung. Mit den Bildern und Videos der „Track by Trek“ - Weltreise wurde so Marterias Album „Zum Glück in die Zukunft II“ visualisiert.

Ein Bericht von Paul Ripke



Marten Lacinj alias Marteria in Kathmandu



Mitte 2013 war ich mit meinem besten Kumpel Marten Lacinj, besser bekannt als Marteria, und der Organisation Viva Con Agua in Uganda um den Brunnenbau zu unterstützen. Martens Album „Zum Glück in die Zukunft II“ war gerade fertig geworden und wir überlegten uns gemeinsam, wie man das Album mit allem Drum und Dran visualisieren könnte. Da wir eh schon seit langer Zeit gemeinsam eine Weltreise machen wollten, haben wir dem Musiklabel versucht zu erklären, dass wir für die Produktion von Fotos und Videos unbedingt um die Welt fliegen müssten. Und

es hat geklappt: Im Oktober standen wir am Flughafen Hamburg, von wo aus es in vier Wochen einmal um die Welt gehen sollte. Das erste Credo der Reise: Wir planen nur die grobe Route, ansonsten Nichts. Kein Hotel, kein Touristenführer oder Übersetzer, einfach rausgehen und machen.

Unsere Mission war, das Albumcover in verschiedenen Varianten zu fotografieren, gleichzeitig Pressefotos von Marten für die Berichterstattung zum Album-Release zu machen und unsere Reise noch dazu reportageartig zu begleiten. Für die Cover-



One Night in Bangkok

**„Oh mein Gott dieser Himmel“
– Sonnenuntergang in Alaska**



Marteria in der Schweiz

Shootings hatte ich eine Mittelformat-Kamera dabei. Für die Reportage, die später auch im Bildband „Mit Marteria zum Glück in die Zukunft II“ erschienen ist, fotografierte ich mit meiner Leica M und einem 24mm Objektiv offenblendig und meist nur aus der Hüfte, Bilder von Land und Leuten.

Da die Reportage der Weltreise auch im Bewegtbild festgehalten werden sollte, filmten wir an jeder Station der Reise kleine Teaser-Videos. Mit dem Titel „Track by Trek“ entstanden 8 Videos, in denen zehn Wochen vor Release des Albums immer wieder ein Song angespielt und visualisiert wurde. Das

Video zu „Gleich kommt Louis“, in dem Marten über die Geburt seines Sohnes rappt, filmten wir vor einem Krankenhaus in Mexico City, zu dem Song „Die Nacht ist mit mir“ drehten wir in einer Bar in Girdwood, Alaska.

Bei jedem Stop versuchten wir sofort beim Biertrinken Freunde zu finden, die uns zum einen die Gegend zeigen und gleichzeitig beim Filmen und Fotografieren helfen würden. Und das hat gut geklappt. Durch unsere neugewonnenen lokalen Freunde entdeckten wir Orte, an die wir alleine wahrscheinlich nie gekommen wären und es entstanden Dinge, die wir nie hätten

**„Offenblendig
und meist nur
aus der Hüfte.“**



In den Straßen Bangkoks



Paul Ripke und Marten Lacing/ „Track by Trek“

planen können. Dieser Zugang zu den Ländern und Menschen spiegelt sich auch in den vielen Bildern wieder.

Die größte Herausforderung waren die Daten. Insgesamt produzierten wir ca. 22 TB an Videos und Fotos, die ich meist im Flugzeug importierte und als Backup auf Festplatte mit UPS nach Hause schickte. Die entstandenen Bilder habe ich meist sofort bearbeitet, Videos noch im Flugzeug geschnitten. Wir sind dabei so unauffällig wie möglich gereist, ohne Peli-Cases oder offensichtlichen Kamerataschen.

In 30 Tagen saßen wir insgesamt 27 mal im Flugzeug, die Reise führte uns von der Schweiz nach Chile in die Atacama-Wüste, weiter in die Favelas Rio de Janeiros, von Mexico City über Girdwood in Alaska nach Bangkok, von wo es schließlich über Lukla nach Kathmandu in Nepal ging. Nach vier Wochen Weltreise machten wir am Ende schließlich auch noch eine schlechte Erfahrung: Auf dem allerletzten Flug verschwand unser komplettes Gepäck.

Paul Ripke
www.paulripke.de

DER FOTOGRAFISCHE UNTERSCHIED

Damals und Heute

Die erste Fotografie wurde 1826 von Joseph Nicéphore Niépce erstellt. Das Foto zeigt den Blick aus dem Arbeitszimmer von Le Gras und wurde mit einer Camera Obscura aufgenommen. Gehen wir einige Jahre weiter in das Jahr 1992, entdecken wir das erste Bild, das jemals im Internet hochgeladen wurde. Es zeigt die Mädchenband „Les Horribles Barnettes“. „1000 Memories“ haben sich die Frage gestellt, wie viele Bilder jemals aufgenommen wurden und kamen auf eine Anzahl von 3,5 Billionen Fotos, die in der Zeit von 1826 bis 2011 geschossen wurden. Allein 4 Milliarden Fotos davon im Jahre 2011.

Die Menschen fotografieren immer mehr. Vergleicht man die Anzahl der 4 Bilder von Neal Armstrong auf dem Mond mit den Ergebnissen eines Teenager-Selfie-Shootings vor der Schule, bemerkt man schnell, dass sich einiges verändert hat. In Zahlen schießen wir heute vier mal mehr Fotos, als wir es noch vor 10 Jahren taten. Durch die Entwicklung des Smartphones hat heute ziemlich jeder immer eine Kamera griffbereit in der Hosentasche zum Ablichten wichtiger oder aber auch unwichtiger Ereignisse. Dienste wie Facebook, Pinterest, Snapchat oder Instagram haben den Umgang mit Fotografie völlig neu definiert und eine neue Ebene der Kommunikation kreiert.

Fotowettbewerb „Meine Heimat“

Das Thema des letzten Foto Koch Fotowettbewerbs lautete „Meine Heimat“. Das Thema dieser Ausgabe dreht sich um Fernweh und Reisen. Eigentlich sind diese Themen gegensätzlich, aber einige der Ergebnisse haben bewiesen, dass Heimat auch gleichzeitig Fernweh für andere bedeutet kann. Die Einsendungen und Bilder der Gewinner zeigen eindrucksvolle Motive und sehr unterschiedliche Empfindungen in Bezug auf Heimat. Vom idyllischen See bis hin zur städtischen Platte, vom heimischen Düsseldorf bis hin zum ländlichen England. Schön, dass es viele individuelle Orte gibt, die alle ihre Eigenarten haben. Für deren Bewohner ist es ihre Heimat, für alle anderen ein Reiseziel.

Aktuelle Fotowettbewerbe und Ergebnisse vergangener Wettbewerbe unter www.fotokoch.de/fotowettbewerb



Gewinner – Erster Platz, Bernhard Schmitz



Dritter Platz, Sebastian Grieb



**KOMPAKTE
TECHNIK.
BEEINDRUCKENDE
LEISTUNG.**



oben: Zweiter Platz, Martin Apelt

unten: Fünfter Platz, Josef Hinterleitner



Vierter Platz, Sönke Peters



XPRO geared head

 **Manfrotto**
Imagine More

Das ruhige Angesicht des Augenblicks

Andere Fotografen suchen ihre Motive, haben eine klare Vorstellung der Bilder, die sie machen möchten. Christian Gieraths hingegen lässt sich von den Motiven finden.

von Sarah Peiffer und Daniel Krug



NW 2 Street, Miami, Florida, 2009



Broadway Street,
Missoula, Montana,
2008;
Pigmentdruck

Er streift durch die Straßen und hat die Augen geöffnet. Eigentlich die wichtigste Eigenschaft eines Fotoenthusiasten. Erst dann beginnt Christian Gieraths sich mit dem Motiv auseinanderzusetzen, sich eine Aufnahmeposition zu suchen, den Bildaufbau zu konzeptionieren und auf den richtigen Zeitpunkt zu warten.

Dafür war Gieraths in der ganzen Welt unterwegs: Sotschi, Bukarest, Havanna, Kapstadt, Tokio, Sarajevo, Hollywood, Las Vegas, Odessa, Ukraine, der mittlere Westen der USA, Florida und ein Jahr in Mumbai, um nur einige Ziele zu nennen. Auf den ersten Blick haben diese Orte wenig Gemeinsamkeiten. Aber die Bildserien zeigen dennoch eindrucksvoll neben den vielen Eigenarten zahlreiche Übereinstimmungen.

**Christian Gieraths
hingegen lässt
sich von den
Motiven finden.**



**Strandsteg
120 cm x 120 cm, c-print**



**Schwimmbad
120 cm x 120 cm, c-print**

Der 1976 in Köln geborene Fotograf nimmt den Betrachter mit in die Situationen hinein. Meist an Orte, die sich im Wandel befinden, nicht zu touristischen Bauwerken. Er sucht sich ganz alltägliche Schauplätze des Lebens normaler Bürger wie Straßen, Kinos, Schulen oder Hospitale. Er bildet diese meist menschenleer ab und so wie sie sind. Eine Wertung möchte er nicht hineinbringen. Er zeigt den Ist-Zustand, möchte keine Kritik üben oder sonst etwas. Ein Vorher und Nachher der Geschichte soll im Betrachter stattfinden.

Gieraths Werke stehen im Kontrast zur klassischen Reise- fotografie und gehören eher zur Dokumentarfotografie. In seinen Fotografien legt er besonderen Wert auf das Licht und Farbspiel, die Gestaltungsdetails und Strukturen ohne dabei in die Atmosphäre des Ortes einzugreifen. Die Urbanität einer Stadt ist sofort erkennbar. Ob Außen- oder Innenauf- nahmen, alles ist vorhanden, jedoch sind die Ausschnitte wie schon erwähnt meist frei von Personen, was ein Gefühl der Anonymität vermittelt und den Fokus auf die Szenerie

Bürohaus
120 cm x 145 cm,
c-print



Das Gefühl von Anonymität

des Augenblicks richtet. Die Orte wirken nüchtern, still und unbedeutend. Ein großes Spektakel ist nie zu finden.

Christian Gieraths hat Malerei bei Ulrich Erben an der Kunstakademie in Münster studiert und Fotografie bei Thomas Ruff in Düsseldorf, lies sich von verschiedenen Fotografen wie Andreas Gursky, Thomas Struth und vor allem von Axel Hütte beeinflussen – manchmal von den Motivwelten, manchmal vom Stil.

Daraus hat sich der Künstler seine eigene Fotografie geschaffen. Er zeigt die Wirklichkeit in einer meist tristen, aber echten und dennoch emotionalen, ganz individuellen Art und Weise.

Christian Gieraths
www.christiangieraths.com

DER FOTOGRAFISCHE UNTERSCHIED

Eine Hochzeit in Indien

Im Februar 2014 wurde ich für eine Hochzeit in Mumbai gebucht. Natürlich versuchte ich mich auf meinen ersten Besuch in Indien psychisch und physisch vorzubereiten – Indien schockt dich dennoch. Stolz offizieller Fotograf auf einer indischen Hochzeit zu sein, musste ich vor Ort schnell lernen, dass ich Teil eines multimedialen Teams war. Die Inder feiern groß! Und mit groß meine ich wirklich groß! Am dritten Tag der Zeremonie (Ja, drei Tage Festlichkeiten. Jetzt überlegt euch mal DEN organisatorischen Stress liebe deutsche Bräute) waren es dann insgesamt 2300 Gäste. Egal was passierte, permanent lauerten mindestens 3 andere Fotografen und ein Videoteam in der Nähe und

schoßen nach guter Paparazzi-Art was die Systemblitzakkus hergaben. Von dezemtem Reportagestil oder Available Light keine Spur. Da wird stumpf und technikvertrauend im Vollautomatikmodus mit Ellbogenmanie drauf gehalten. In einem kleinen Gespräch erfuhr ich, dass man unter 10.000 final abgelieferten Fotos sich beim Paar nicht blicken lassen dürfe. Gigantomanie in jeglichem Sinne – ob es sinnvoll ist, sei eine andere Frage. Andere Länder, andere Sitten! Ich bleibe bei meinem guten alten dezemtem Reportagestil und freue mich über die kleinen authentischen Details und Emotionen, die unbemerkt entstehen! Manchmal ist weniger doch mehr.

We Travel The World

- runter vom Sofa und entdecke die Welt!

12 Fragen an Carolin Steig und Martin Merten



Glenorchy, Neuseeland

Wir sind „jung“. Wir sind gesund. Wir haben kein Haus, keine Kinder oder sonstige Verpflichtungen. Wenn nicht jetzt? Wann dann? Wir leben nur einmal. Also los: Einmal um den Globus! Diese Gedanken bildeten die Grundlage eine Weltreise zu unternehmen.

Wir stellten „12 Fragen an“ Carolin Steig und Martin Merten.

1. Woher kommt das Fernweh zweier Reisejunkies, wie ihr es seid?

Mmmh, so richtig großes Fernweh hatten wir vor der Reise gar nicht – es war eher das Gefühl, dass es neben arbeiten, morgens aufstehen und abends schlafen gehen doch auch noch etwas anderes geben muss, was uns in die Welt hinaus getrieben hat.

Das richtig große Fernweh hat sich dann erst eingestellt, nachdem wir von unserer zehnmonatigen Weltreise zurückkamen. Wir wollten kurz danach am liebsten direkt wieder los.

2. Woher kam die Idee eine Weltreise zu bestreiten?

Wir dachten uns: „Wir sind jung. Wir sind gesund. Wir haben kein Haus, keine Kinder oder andere Verpflichtungen. Wenn nicht jetzt? Wann dann? Wir leben nur einmal. Also los: Einmal um den Globus!“ Ein guter Freund gab uns außerdem den Rat: „Bereist entfernte Länder solange ihr noch „jung“ seid.“

Und Martin war, im Gegensatz zu Caro, vor der Weltreise noch nie außerhalb Europas unterwegs. So entstand der Gedanke, einmal um die Welt reisen zu wollen.

3. Welche Vorbereitungen musstet ihr vor der ersten Reise treffen? Welche Schwierigkeiten gab es?

Das schwierigste ist, den Traum einer Weltreise in die Tat umzusetzen, es wirklich ernsthaft anzugehen. Man hat Ängste und ist total überfordert. Was ist mit dem Job, der Wohnung, Versicherungen? Bekomme ich wieder einen Job, wenn ich zurück komme oder ist das eine „Lücke“ im Lebenslauf? Wie bezahlen, wenn nicht stehlen? Wohin wollen wir überhaupt? Wenn man dann aber erstmal losgelaufen ist, ergibt sich ein Schritt nach dem anderen.

Unser erster Schritt war es die Kündigung einzureichen. Dann ging es in die Vorbereitungen mit Impfungen, Versicherungen, Reiseroute planen, Flüge buchen, Wohnung untervermieten und einiges mehr.

4. Welche Orte habt ihr besucht? Wohin würdet ihr sofort wieder zurückkehren?

Uiiui, das waren eine ganze Menge. Wir haben hauptsächlich die Südhalbkugel bereist:

Costa Rica, Ecuador, Peru, über USA nach Fiji, Neuseeland, Australien, über Kuala Lumpur nach Vietnam, Kambodscha, Thailand, Nepal und über Katar nach Hause.

Wir haben uns absolut in Costa Rica, Neuseeland und Nepal verliebt – aber ganz ehrlich: jeder Ort war unglaublich und so anders als der vorherige, es hat uns alles super gefallen.

Wenn man dann erstmal losgelaufen ist, ergibt sich ein Schritt nach dem anderen.



Am Ende der Welt – die Casa del Arbol-Schaukel

„Es ist gar nicht so schwer und man verliert nichts.“

5. Was waren die unvergesslichsten Erlebnisse auf eurer Reise?

Oh das kann man fast gar nicht alles aufzählen! Aber wir versuchen es mal:

Wir machten einen Harlem Shake auf einem aktiven Vulkan auf 5000m, sind am Great Barrier Reef mit Schildkröten und Haien geschnorchelt und haben auf der gefährlichsten Schaukel der Welt geschaukelt. Wir sind in den Fußstapfen von Frodo und Sam durch Mordor gewandert, haben einen Puma in freier Wildbahn entdeckt und haben zusammen mit Krokodilen surfen gelernt. Caro hat vom giftigsten Baum der Welt gekostet und überlebt. Wir haben uns auf den Fijis verlobt, uns Trauringe in Neuseeland gekauft und uns passende Klamotten in Vietnam schneiden lassen und haben noch vieles vieles mehr erlebt!

6. Was hat sich seit eurer Rückkehr verändert?

Obwohl sich einfach viel zu schnell der Alltag wieder eingestellt hat, versuchen wir uns die Gelassenheit, die wir auf der Reise gelernt haben, zu erhalten. Hin und wieder muss man sich schon daran erinnern, sich nicht über irgendwelche Nichtigkeiten aufzuregen, weil man doch zu leicht wieder in alte Muster verfällt.

Ansonsten haben wir uns definitiv mit der Reisekrankheit infiziert und wollen ständig in die Welt hinaus.

Am Strand von Tortuga, Costa Rica



Auf dem Boot in
Mekong, Vietnam



Selfie auf 5416m am
Thorongla Pass in Nepal



Beim Schnorcheln in
Koh Phangan, Thailand

7. Wie ist euer Verhältnis und eure Haltung zur Fotografie?

Da wir beide Designer sind, hatten wir immer schon großes Interesse an der Fotografie. Sei es beruflich bedingt oder in der Freizeit. Dass wir von der Weltreise gute Fotos mitbringen wollten, war von Anfang an klar. Insgesamt sind während der Reise 270 GB an Foto- und Filmmaterial entstanden. Wegen des Blogs haben wir das Material fast täglich schon während der Reise sortiert und die besten Bilder für den Blog aufbereitet. Zum Glück, denn sonst wären wir heute noch damit beschäftigt.

8. Welche Rolle spielte die Kamera auf eurer Reise? Welches Equipment begleitete euch?

Wir wollten uns auf der Reise nicht mit unnötig viel und teurem Equipment belasten. Wir mussten ja schließlich alles tragen können und wollten uns nicht unnötig Sorgen machen, dass etwas geklaut werden könnte. So haben wir uns gegen eine digitale Spiegelreflexkamera und für eine kompakte Bridgekamera entschieden. Und das haben wir keine Sekunde bereut! Man kann tolle Schnapsschüsse machen und mit dem riesigen optischen Zoom unglaubliche Tieraufnahmen. Mit dem schwenkbaren Display konnten wir außerdem viele tolle Selfies machen, aus denen nach der Reise ein ganzer Film entstanden ist.

9. Wie seid ihr auf die Idee gekommen einen Weltreiseblog zu betreiben?

Wir wollten den Blog als Tagebuch für uns und als Informationsquelle für Daheimgebliebene nutzen. Als wir dann die ersten Kommentare und E-Mails von Fremden erhielten, in denen wir gelobt wurden oder wir Fragen beantworten konnten, waren wir völlig aus dem Häuschen. Ab da stand fest: das ist toll und macht riesig Spaß, damit wollen wir weiter machen.

10. Was zeigt ihr in diesem Blog? Was möchtet ihr mit dem Blog erreichen?

Auf dem Blog haben wir während der Reise von unseren Erlebnissen und Eindrücken berichtet. Auch heute erzählen wir noch von der Weltreise, aber auch von neuen Reisen die wir erleben. Die nächste größere Reise, unsere Flitterwochen, geht übrigens nach Irland. Also erstmal nicht mehr so weit weg.

Wir möchten unsere Leser inspirieren ihre eigenen Träume zu verwirklichen und geben nützliche Tipps rund ums Reisen, vom Inland bis zur Weltreise. Wir freuen uns immer wieder, wenn wir jemanden motivieren können und beantworten gerne jede gestellte Frage.

11. Was möchtet ihr unseren Lesern mit auf den Weg geben?

Wir können jeden nur ermutigen, der mit dem Gedanken spielt, eine Weltreise oder längere Reise zu machen, es zu tun. Es ist gar nicht so schwer und man verliert nichts, sondern macht einen unermesslichen Gewinn! Es ist die beste Lücke im Lebenslauf, die man sich wünschen



Wanaka, Neuseeland

kann. Denn bei Bewerbungen ist die Weltreise immer ein postitives Thema und man hat Erlebnisse gemacht, die einem keiner mehr nehmen kann.

12. Abschließend: Fotografie ist für uns ...

Unvergessliche Momente und Erinnerungen wieder zu erwecken und erneut zu erleben.

WE TRAVEL THE WORLD –
Martin Merten & Carolin Steig
www.wetraveltheworld.de

SIGMA



„Beste Festbrennweite für Profis“



Das Weitwinkel - Objektiv mit enorm großer Blendenöffnung wurde konstruiert für die neueste Generation digitaler SLR-Kameras und eröffnet einen neuen Horizont der Bildqualität. Die extrem hohe Lichtstärke von F1.4 erlaubt den Einsatz auch unter schwachen Lichtverhältnissen.

A Art
24mm F1.4 DG HSM
inkl. Gegenlichtblende und Köcher

hama
THE SMART SOLUTION

PROFESSIONAL

Schnell. Robust. Erstklassig.

hama
SDHC I U
32 GB
R90 · W80
PROFESSIONAL

CHIP
Testsieger

Photography - made by Foto Koch

Michaela Büttgen – Die Suche nach dem besonderen Shot

In dieser Rubrik möchten wir unsere Mitarbeiter und deren Leidenschaft für Fotografie vorstellen. Wir von Foto Koch verkaufen nicht nur fotografisches Equipment, sondern leben Fotografie – mit jedem Bild.

von Michaela Büttgen

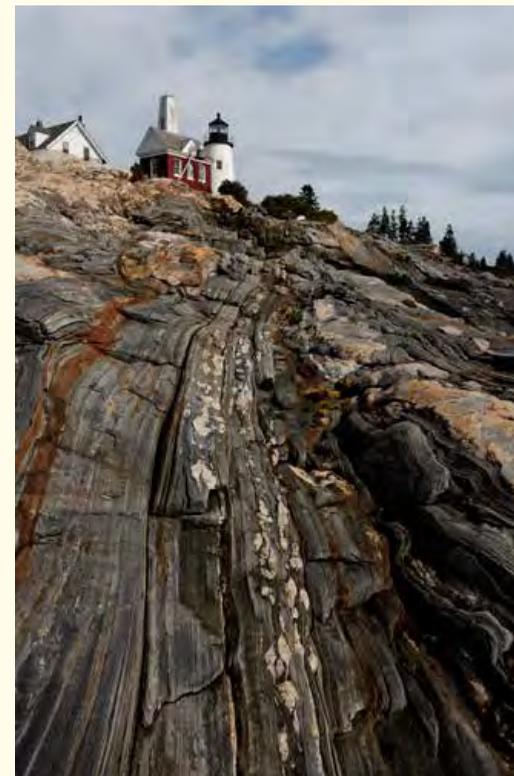
Mein Name ist Michaela Büttgen und ich arbeite seit vielen Jahren bei Foto Koch im Verkauf. Neben dem beruflichen Kontakt zur Ware, fotografiere ich auch privat leidenschaftlich gerne – am liebsten auf Reisen. Unterschiedliche Länder sehen und erleben, das Gesehene im Bild festhalten. Landschaften, Menschen und fremde Lebensarten, begeistern mich.

Meine erste Kamera, eine Canon AE 1 mit 50 mm 1,8, bekam ich zum zwölften Geburtstag von meinem Vater mit dem Hinweis „Sonne lacht – Blende 8“. Dann erwarte ich immer ein gutes Foto. Diese Einstellung hat sich dann über die Jahre hinweg verändert und ich kam über dieses Hobby zu meinem Beruf. Mich fasziniert die sich ständig wandelnde Kameratechnik und die damit verbundenen neuen Möglichkeiten in der Fotografie. Das spiegelt sich in meinen Aufnahmen wieder und ich bin stets auf der Jagd nach dem besonderen, nach dem einen Shot. Die Recherche vor dem Urlaub ist nicht nur wichtig sondern macht auch viel Spaß. Wohin führt die Reise, was sind die besten Fotospots, wie komme ich dort

Capitol-Reef-Nationalpark, USA



Pemaquid Point, USA



„Mein Bestreben ist es, keinen Schritt ohne Kamera zu gehen.“

hin und wie kann ich dies meinen Mitreisenden, und mir natürlich auch, am angenehmsten gestalten.

Am liebsten reise ich in Länder, die sich individuell mit dem eigenen PKW erkunden lassen. Besonders reizvoll sind dabei die Orte, die etwas abseits der normalen Touristenrouten liegen. Vor allem Spots, die man nur mit GPS Daten findet und zu Fuß erwandern muss, fotografiere ich besonders gern, auch wenn das meist beschwerlich ist. Leider hat man nicht in jedem Urlaub die Möglichkeit dazu. Aber die Kombination macht es.

Eine Reise ohne das richtige Kameraequipment anzutreten, ist für mich undenkbar. Auch muss immer eine Reservekamera im Gepäck sein, sonst habe ich eine unruhige Zeit. Von der ganz großen Spiegelreflexkamera habe ich mich mittlerweile getrennt und nehme im Urlaub nur noch die handlichen Systemkameras mit. Diese sind inzwischen so entwickelt, dass ich in Sachen Qualität auf nichts verzichten, aber deutlich weniger schleppen muss. Gerade wenn ich viel zu Fuß unterwegs bin, eröffnet es mir ein viel unbeschwerteres Fotografieren.

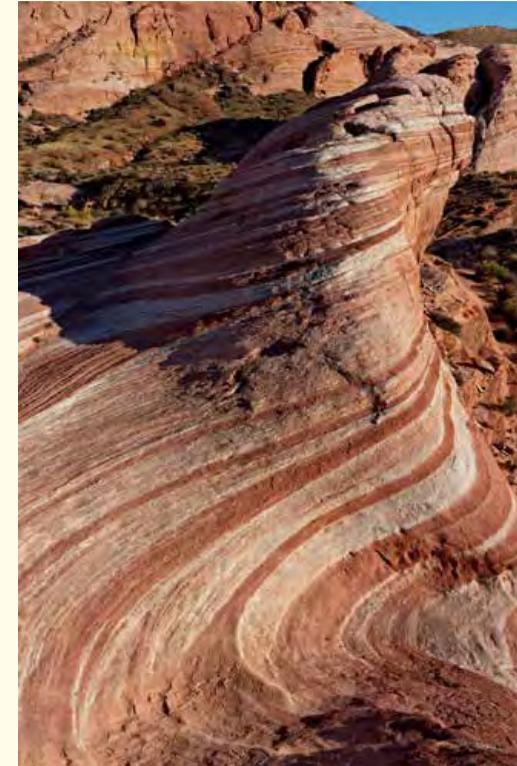
Mein Bestreben ist es keinen Schritt ohne Kamera zu gehen. Es kann immer ein spontanes Motiv hinter der nächsten Ecke lauern, immer ein unerwartetes Foto entstehen, auch wenn man gar nicht damit rechnet. Oft sind diese Situationen die besten Fotomomente, die man erlebt.

Yosemite-Nationalpark, USA



„Fotospots, die man nur mit GPS Daten findet ...“

Corona Arch, USA



Valley of Fire, USA

Auf meinen Reisen, auf denen der Großteil meiner Fotos entsteht, lege ich besonderen Wert auf gute Qualität. Es besteht die Gefahr, dass ich mehr mitnehme als unbedingt gebraucht wird. Das ultimative Reisezoom hat keinen Platz in meiner Fototasche. Festbrennweiten, selbst auf Reisen, sind mir die Liebsten, auch wenn das wiederum ein größeres Gepäck bedeutet. Sie schulen das Auge und ein Schritt vor oder zurück wirkt oft Wunder für die Bildgestaltung. Vor der Reise sollte eine Grundauswahl getroffen werden, welche Objektive für welche Reise infrage kommen. Für New York brauche ich zum Beispiel vielmehr ein Weitwinkel- als ein Teleobjektiv.

Mir kann es sogar leicht passieren, dass ich vor Reiseantritt fünfmal die Fototasche umpacke, da ich doch wieder mein Equipment umstelle und andere Objektive bzw. Kameras mitnehme. Auch gehören immer mehrere Fototaschen ins Reisegepäck, damit

„Mich fasziniert, die sich ständig wandelnde Kameratechnik.“



Unter Palmen auf den Bahamas

ich auch mal mit weniger unterwegs sein kann. Die Mitnahme eines Statives macht eigentlich auf jeder Reise Sinn, auch wenn dies ein Reizthema ist und meine Mitreisenden das anders sehen. Oft bieten sich tolle Nachtaufnahmen. Es gibt mittlerweile so kompakte und leichte Stative, dass diese ohne Probleme mitgeführt werden können.

Nach meiner Reise lade ich eine gründlich ausgesuchte Auswahl der Bilder auf meine Homepage hoch. Diese ist keine kommerzielle Seite, sondern gemacht um meine Freunde und Bekannte an meinen Reisen teilhaben zu lassen. Seit kurzem dokumentiere ich die Reise neben den Bildern. Nebenbei erstelle ich zusätzlich noch Fotobücher.

Michaela Büttgen
Fotografin und Fachberaterin bei Foto Koch
www.reise-fotostrecken.de



Blyde River Canyon, Südafrika

D7200



- 24.2 MEGAPIXEL
- 51 AF-MESSFELDER
- ISO 100-25600 ISO
- INTEGRIERTES WIFI

I AM FOCUSED ON EXCELLENCE

I AM THE NEW NIKON D7200. Egal, wie ambitioniert Ihre Ziele sind: mit der D7200 wachsen Sie über sich hinaus. Mit dem 51-Punkt-Autofokus-System, das von Nikons legendären Profi-Kameras übernommen wurde und führend in seiner Klasse ist, werden Sie schneller und beweglicher sein als je zuvor. Halten Sie einen Rennwagen, der gerade in die Kurve geht, gestochen scharf fest. Erfassen Sie die Schönheit einer Skyline bei Sonnenuntergang mit dem leistungsstarken 24,2-Megapixel-Bildsensor und einem ISO-Bereich bis 25.600. Was auch immer Sie vorhaben: Mit der eingebauten Wi-Fi-Funktion und NFC teilen Sie Fotos in Sekunden. Drehen Sie ein filmreifes Musikvideo oder eine atemberaubende Zeitraffersequenz. Setzen Sie die kreative Messlatte ein ganzes Stück höher. Mit der neuen D7200.



Mehr Infos auf nikon.de



At the heart of the image

Aviation Photography

Felix Gottwald vereint in seiner „Aviation Photography“ seine beiden großen Leidenschaften – Luftfahrt und Fotografie. Seit seinem ersten Flug 1992 dokumentiert er seine Faszination der Luftfahrt. Aus dieser Dokumentation entwickelte er seine Leidenschaft zur Fotografie. Neben seiner Webseite werden seine Bilder von namhafte Airlines und in verschiedenen Magazinen publiziert.

Ein Bericht von Felix Gottwald



Daxue Shan-Gebirge auf der Luftstraße „L888“

Der Atlantische Ozean, westlich vom Senegal



Der Traum vom Fliegen ist für viele Menschen der Inbegriff von Freiheit, wenn sie sich aufmachen neue Länder und Kontinente zu erkunden. Doch als Passagier ist diese Freiheit gar nicht so groß, muss man sich seinen Platz rund um die kleinen Fenster doch mit vielen anderen teilen.

Schon als Kind hat mich die Luftfahrt fasziniert. Häufige Flughafenbesuche zum Staunen über die großen Flugzeuge gehörten für mich zu jedem Programm in den Sommerferien. Mit meiner ersten (analogen) Kamera habe ich schon damals versucht meine Liebe zu diesen kraftvollen Maschinen festzuhalten – mit eher mäßigem Erfolg. Während meiner Schulung zum Piloten fing ich an, mir mehr Gedanken über Perspektiven und Einstellungen zu machen und experimentierte später immer mehr auf der Jagd nach neuen Motiven.

Das Cockpit eines Flugzeuges ist ein faszinierender Ort – überall Schalter und Knöpfe, Anzeigen und Lichter. Hier findet sich eine fast endlose Zahl von Fotomotiven! Seit 2001 ist dieser Ort für Fluggäste leider nicht mehr erreichbar, höchstens am Boden nach der Landung, wenn alle schnell weg wollen und die ganze Stimmung und Aufregung, die in so einem Cockpit während des Fluges herrscht, verfliegen ist. Genau deshalb versuche ich in meinen Bildern diese Spannung zu erhalten, um all denen die es nicht selbst sehen können, die Möglichkeit zu geben, diese großartigen Eindrücke zu genießen. Es gibt kaum etwas Schöneres als nachts eine der großen Metropolen unserer Welt anzufliegen, wenn die Lichter von Hong Kong, Kairo oder New York unter einem funkeln. Der Blick auf die Anden im Anflug auf Quito oder Santiago de Chile ist genauso spektakulär, wie die einsamen Gipfel des Himalaya oder die endlosen Wüsten Afrikas, die erstaunlicherweise extrem vielfältig sind. Und erst wenn man stundenlang über tiefblaue Ozeane geflogen ist ohne ein Stück Land oder Anzeichen eines anderen Menschen zu sehen, versteht man wie gewaltig unser Planet ist.

Doch es ist gar nicht so einfach meine Sicht der Dinge festzuhalten. Im Cockpit ist es eng und mehrfach laminierte Scheiben erschweren das fotografieren. In 12 Kilometer

**„Nachts eine
der großen
Metropolen
anfliegen.“**

Östlicher Ausläufer des Tian Shan, China



Teil der Anden östlich von Santiago



Cockpit „meiner“ McDonnell Douglas MD-11



Ausläufer der Sahara

Höhe hat die Außenwelt einen Blaustich und der geringste Dunst oder schon dünne Wolkenschichten lassen alles unter einem in einem langweiligen Grauschleier erscheinen. Außerdem bin ich ja zum Arbeiten an Bord und kann daher nur so fotografieren, dass meine Arbeit und die Sicherheit nicht beeinträchtigt werden. Oft wackelt es in einem Flugzeug ganz ordentlich und bei Start und Landung vibriert alles. Da helfen nur eine hohe ISO und kurze Verschlusszeiten, am besten aber noch bei höherer Blendenzahl um alle Details des Cockpits scharf zu bekommen. Das ist manchmal eine fast unmögliche Aufgabe.

Mit einer aufwendigen Saugnapf- und Sicherungskonstruktion halte ich meine Nikon D800 im Cockpit in Position und steuere sie dabei teilweise per Fernauslöser. Alle Einstellungen muss ich allerdings im Voraus sorgfältig planen, denn wenn ich einmal angeschnallt sitze, muss die

Kamera ohne weitere Eingaben funktionieren! Das klappt natürlich nicht immer so, wie ich mir das vorstelle, aber Fotografieren ist ja ein Lernprozess und nur aus Fehlern wird man klug. Von den Bildern die dabei entstehen, ist meist einiges an Ausschuss dabei – durch Vibrationen und Turbulenzen verwackeln Bilder, wir Piloten bewegen uns ungünstig und zerstören damit die Bildkomposition oder es ist doch wolkiger als vorhergesagt und man sieht von der Außenwelt gar nichts. Wenn dann aber doch ein tolles Bild dabei ist, hat es sich gelohnt!

Am liebsten fotografiere ich bei Nacht oder in den Stunden der Dämmerung. Tagsüber ist das Licht oft harsch und ungemütlich. Erst wenn die Sonne am Horizont steht, bekommt es eine weiche, einfühlbare Tönung. Nachts kann man dann wunderbar Akzente setzen und mit dem Kontrast zwischen hell und dunkel, zwischen Sehen und

ERWECKEN SIE IHRE FOTOS ZUM LEBEN



SureColor SC-P600

Unser neuer DIN A3+ Fotodrucker kombiniert hohe Qualität und Produktivität mit kabellosen Anschlussmöglichkeiten. Dank dem neuen UltraChrome HD-Tintenset mit 9 Farben erzielt er einen sehr großen Farbraum und die größte Schwarzdichte auf dem Markt*. Das Ergebnis: herausragende Drucke mit reichhaltigen Schwarztönen und sehr sanften Tonabstufungen.

www.epson.de



*Siehe www.epson.de

EPSON
EXCEED YOUR VISION

Dicke Gletscher in Grönland



Sehr selten hat man auf Flügen über dem Nordatlantik die Gelegenheit einer wolkenfreien Sicht auf Grönland.

Nichtsehen spielen. Oft wirkt die Welt bei Nacht viel schöner, ruhiger und ausbalancierter. Das empfinde ich nicht nur im Flugzeug so, sondern auch am Boden in der „normalen“ Welt.



Wer versuchen möchte, ein Foto vom Cockpit zu schießen, fragt am besten nach einem Flug beim Aussteigen nach, ob er rein darf – bei deutschen Fluggesellschaften ist das in der Regel kein Problem! Meist freuen sich die Piloten über Besucher und geben gern eine kleine Tour durch das Cockpit. Wenn man nicht gerade der Letzte im Flugzeug ist, hat man oft noch Zeit bis alle Anderen ausgestiegen sind und kann sich auch mal an einigen Details probieren – vor allem Schubhebel und das Steuerhorn, aber auch die verschiedenen Schalter und Displays sind lohnende Motive. Der Schlüssel zum Erfolg ist probieren und vor allem oft zu fliegen!

Felix Gottwald
www.felixgottwald.net

Felix Gottwald kurz vor dem Start

DER FOTOGRAFISCHE UNTERSCHIED

Eine Frage der Haltung

Die Körperhaltung eines Fotografen ist meist ebenso individuell wie die geschossenen Fotos an sich. Im Internet kursieren Definitionen, die verschiedene Fotografen beim ablichten beschreiben. So ist die Gruppe der Kunststudenten meist in einem bestimmten Winkel Alpha nach hinten geneigt. Je kleiner dieser Winkel zum Boden ausfällt, desto fortgeschrittener sei dabei das Studium.

Ebenso witzig wie auch interessant kann es sein Fotografen im Urlaub zu beobachten. Die weit verbreitete Figur „Der Tourist“ zeichnet sich dabei durch eine rechtwinklige Haltung der Arme aus, die eine Kamera, im Abstand der Länge der

Oberarme, direkt vor das Gesicht positioniert. Wichtig ist dabei: Das Display immer im Blick zu haben – eine andere Möglichkeit gibt es auch nicht.

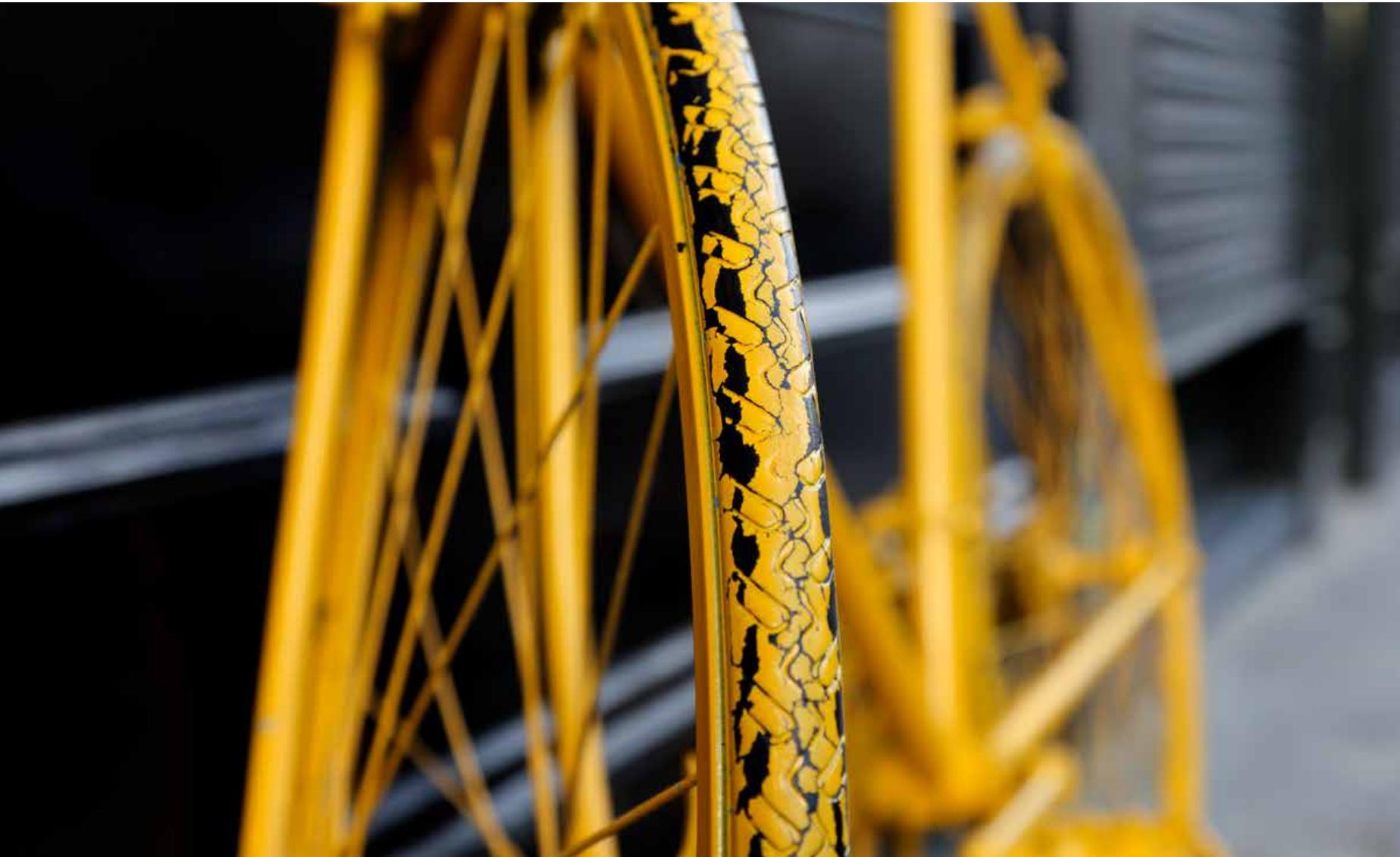
„Der Tourist“ unterteilt sich dabei noch in weitere Figuren, wie der „Einarmige Bandit“. Dieser hält lässig eine Kompaktkamera in einer Hand und knipst was der Speicher hergibt. Zum „Sportler“ wird der „Bandit“, wenn die Kompaktkamera einer DSLR, inklusive Batteriegriff, weichen muss.

Interessant bei der Beobachtung der Körperhaltung ist jedoch:

Je südlicher die Fotos entstehen, desto nützlicher werden diese.

Foto Koch Akademie

Reisefotografie



Jens Landmesser, Dozent und Trainer der Foto Koch Akademie von Canon-Workshops und als freiberuflicher Fotograf in der Szene bekannt, gibt Tipps zum Thema „Reisefotografie“.

Ein Bericht von Jens Landmesser

Wie bereitet man sich am besten auf eine Fotoreise vor?

Planung ist sehr wichtig, wenn man tolle Fotos generieren möchte, um diese vielseitig weiterverwenden zu können. So etwa für eine Online-Präsentation oder ein eigenes Fotoreisebuch, das die Reise auch haptisch dokumentiert. Im Urlaub und auf Reisen lassen sich zum Glück viele Eindrücke und Motive in unterschiedlichen Facetten festhalten, wie sie uns im Alltag erst mal so nicht begegnen. Ich empfehle vor der Reise eine kleine Liste anzufertigen, welche Motiv-Situationen wichtig sind, damit am Ende der Reise nicht nur Landschaftsaufnahmen auf der Speicherkarte sind. Weiterhin ist eine Check- und Packliste für die Fototasche sinnvoll, was alles rein muss und dass Akkus aufgeladen werden müssen, der Sensor überprüft werden sollte und es sich empfiehlt noch einmal Testfotos aufzunehmen.

Welche Kamera nehme ich mit?

Das ist eine Frage der persönlichen Einstellung. Wie viel Gepäck möchte ich mitnehmen und welche fotografischen Möglichkeiten sind mir wichtig? Es gibt brillante vielseitige Spiegelreflex- und Systemkameras, aber auch leichte Kompaktkameras. Alle haben so ihre Vor- und Nachteile. Es stellt sich zum Beispiel die Frage der Größe des Bildsensors. Je größer dieser ist, umso besser kann die Kamera mit schlechten und schwierigen Lichtverhältnissen umgehen



Oft entscheidet der richtige Moment

und auch besser selektive Schärfe abbilden. Hier zeigen sich die Stärken der Spiegelreflex- und Systemkameras, die mit großen Bildsensoren ausgestattet sind.

Weiterhin spielt die Motivwelt eine Rolle, wo ich drei Motivarten unterscheidet: Statische Motive, dynamische Motive und Motive, die beide beinhalten. Dabei entscheidend sind Aspekte wie das Autofokus-System oder auch Möglichkeiten einer Reihenbildfunktion.

Was muss in die Fototasche?

Für gelungene Bilder benötige sowohl ich, als auch mein Kamerasystem, ein gutes Auge. Meine Kamera in Form von Objektiven, die mir die Möglichkeiten geben, verschiedene Brennweiten zu nutzen, da auf Reisen die unterschiedlichsten Motive abgebildet werden wollen. Unbedingt sollte man an eine größere Brennweite denken, denn etwa ein einfacher Spaziergang über einen Markt liefert eine Fülle an Bildern in der Motivwelt „Land und Leute“.

Ein Stativ und eine gute Ausstattung an Filtern, ich nenne mal Pol-Filter und ND-Filter, runden die Ausrüstung sehr schön ab. Unverzichtbar sind genügend Ersatzakkus, Speicherkarten und Reinigungsutensilien.

Für den Transport setze ich bei vielen Reisen ein Clik-Elite Rucksacksystem ein, das genug Platz für mein Equipment als auch Dinge für den täglichen Bedarf bietet.

Welche Aspekte spielen noch eine Rolle, damit gute Fotos gelingen?

Der schnelle Motivwechsel auf Reisen macht es spannend. In der Reisefotografie treffen ja in kürzester Zeit sehr viele Motivwelten aufeinander, sei es die Landschaftsfotografie, Land und Leute (People on Street), Architekturfotografie oder auch die Tierfotografie.

Wichtig ist aber nicht einfach drauf los zu fotografieren, sondern zuerst eine Motivanalyse zu betreiben.

Auf der vorherigen Seite: Aufnahme südlich von London

Wie verhält sich das Motiv? Ist es statisch oder dynamisch?

Jeder Fotograf sollte sich genau überlegen: Was fotografiere ich überhaupt? Wie verhält sich das Motiv? Ist es statisch oder dynamisch? Wo und wie weit sollte sich die Schärfe im Bild befinden und verteilen? Offene Blenden und eine gewisse Brennweite sind beispielsweise für Portraits sinnvoll, geschlossene für eine durchgängigere Schärfentiefe bei der Landschaftsfotografie.

Weiterhin ist die Tageszeit entscheidend. Im Allgemeinen bieten die Morgenstunden und der Nachmittag ein gutes Licht. Wenn man nicht alleine verreist, ist es teilweise schwierig, seine fotografische Leidenschaft mit den Interessen der Mitreisenden zu vereinen, daher bin ich morgens oft alleine zum Fotografieren unterwegs.

Natürlich sind grundsätzliche Aspekte wie Drittelregel, Goldener Schnitt, Zeit und Blende, Bildaufbau, sowie Format wichtig. Genauso wie in allen anderen Genres.

Wie und was fotografiere ich, ohne dass der eigentliche Urlaub zu kurz kommt?

Man darf die Reisen nicht nur durch die Kamera betrachten. Man sollte nicht vergessen Erlebnisse auch „real“ wahrzunehmen. Meines Erachtens



Eine sicher verpackte Ausrüstung ist unverzichtbar.



Auch bei viel Licht eine lange Belichtungszeit? Möglich durch einen Neutraldichte-Filter



Aufnahmemotiv mit hohem dynamischen Anspruch.

gehört auch nicht jede Situation fotografiert! Genießen Sie erst die Situation und nehmen Sie sich dann Zeit für die Fotografie um bestmögliche Bilderergebnisse zu erzielen.

In vielen Motivwelten, wie der Portraitfotografie, ist es wichtig, kurz nachzufragen, ob die Person überhaupt fotografiert werden möchte. Dies zeigt Respekt der anderen Person gegenüber und schafft manchmal sehr interessante Kontakte.

Wie sieht die ideale Speicherkarte nach einer Reise aus?

Ein guter Mix macht's, seien es diverse Motivwelten, Bildformate oder Stile.

Welches Fazit gibt es zur Reisefotografie?

Im Vordergrund jeder Reise und der damit verbunden Fotografie sollte immer der Spaß an der Fotografie stehen. Denn ohne Leidenschaft für dieses Hobby oder gar den Beruf entstehen sonst nur unbeseelte Aufnahmen.



Jens Landmesser
Dozent und Trainer der Foto Koch Akademie

www.landmesser.biz
www.fotokoch.de/akademie

„Meines Erachtens gehört auch nicht jede Situation fotografiert – Genießen Sie die Situation!“

KLICK for more!
www.hapa-team.de

your big moment

Nissin DIGITAL



i40

- Kompakt, leicht, leistungsstark
- Kabelloser TTL-Modus
- Highspeed-Synchronisation
- Leitzahl: 40
- 9-stufige Video-Licht-Funktion
- Blitzlichtkopf verstellbar
- 203 g (ohne Batterien + Diffusor)

Anschlüsse: Canon, Nikon, Sony, MFT und Fuji



Polaroid



ÜBERALL SOFORT DRUCKEN.

ZIP SOFORTBILDDRUCKER

- Für Smartphones
- Tragbar und kabellos
- Schnelles Bedrucken des 5,08 x 7,62 cm Vollfarben-Fotopapiers in 45 Sek.
- Gehäuse-Abmessungen: 7,4 x 12 x 2,5 cm
- Gewicht 186 Gramm
- Steuerung durch kostenlose iOS/Android App. Verbindung via Bluetooth/NFC
- Zero-Ink-Drucktechnologie – ohne Tintenpatronen(!)
- In Weiß oder Schwarz erhältlich

Nissin DIGITAL



Di700 A

- Kabelloses Blitzsystem
- Gewicht: 381g ohne Batterien/Akkus
- Abmessungen: 140 x 75 x 115 mm
- Leitzahl: 48 (bei 105 mm) 54 (bei 200 mm)
- Power Socket für externe Stromquellen
- Mit Air 1 ein immer-dabei-System für die Fototasche

Anschlüsse: Canon, Nikon, Sony

Nissin DIGITAL



COMMANDER AIR 1

- Unterstützt TTL Kompensation +/- 2EV
- 8-stufige manuelle Einstellung der Blitzleistung
- Zoombereich-Unterstützung 24 – 200 mm
- High-Speed-Synchronisation
- Autofokus-Hilflicht

Anschlüsse: Canon, Nikon, Sony

Auch im KIT erhältlich!

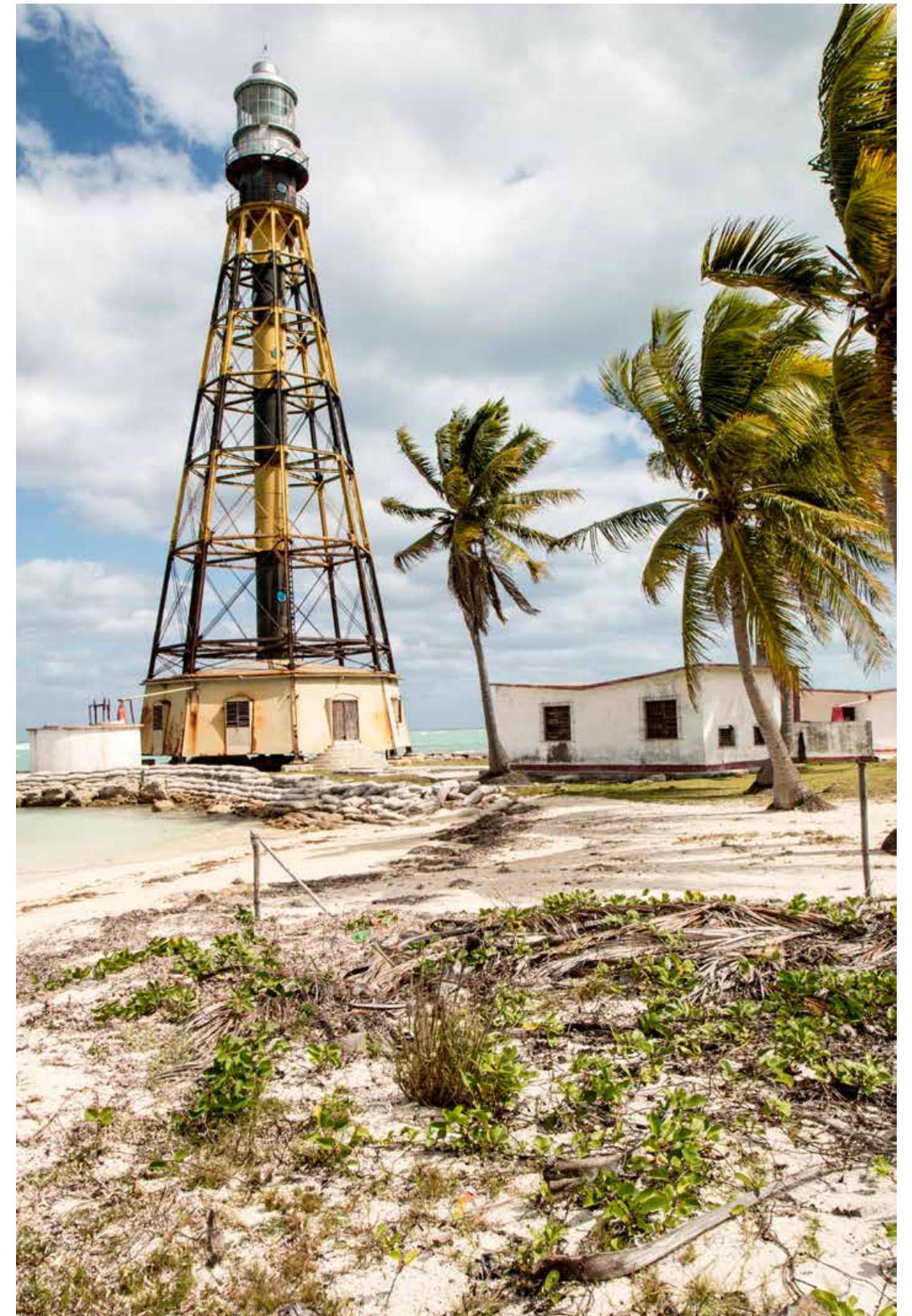



Sie wollen die schönsten Momente festhalten, Ihre besten Fotos machen. Wir möchten, dass Sie dazu jederzeit das optimale Zubehör bekommen. Das komplette Sortiment finden Sie im gut sortierten Fachhandel. Ausführliche Informationen zu Hapa-Markenprodukten finden Sie auf unserer Website: www.hapa-team.de

¡VIVA LA CUBA!

Kuba – karibisch-weiße Sandstrände, Zigarren, Cocktails, Salsa-Musik, und vor allem alte Autos und sowjetische Einflüsse: Ist ein Urlaub auf Kuba eine Reise in die Vergangenheit? Genau das wollten meine Freundin und ich Anfang des Jahres erfahren.

von Daniel Krug



Seit Barack Obama und Raúl Castro aufeinander zugegangen sind, somit Kuba und die USA nach Jahrzehnten erstmals wieder miteinander gesprochen haben, stand fest, dass die Karibikinsel so schnell wie möglich besucht werden muss. Bevor die US-Bürger leichter dorthin reisen können, bevor das Land von amerikanischen Touristen überflutet wird, bevor die ganzen alten Autos langsam, aber sicher, weggekauft und verschwinden werden. Noch gibt es jede Menge historische Motive, die Fotografenherzen höher schlagen lassen.

Fotografische Situationen lauern an jeder Ecke. Eine Suche fällt nicht schwer, die Kamera sollte immer schussbereit sein. Und wenn genügend der kubanischen Motive im Kasten sind, gibt es immer noch die weißen Sandstrände mit dem kristallklaren Wasser für die klassischen Urlaubsfotos und natürlich zur Entspannung.

Kuba ist fantastisch. Kuba hat ein ganz eigenes Gefühl, wenn beispielsweise durch die Gassen Havannas flaniert wird und der Fotograf dem maroden Charme erliegt. An den imposanten Kolonialbauten hat zwar der Zahn der Zeit genagt, aber sie vermitteln dennoch eine grandiose vergangene Pracht. Im Kontrast dazu stehen restaurierte Plätze, welche dagegen schon fast künstlich und surreal wirken. Auch finden sich auf der ganzen Insel einfache, ebenfalls beinahe zerfallene, (Platten-)Bauten. Genau diese Mischung macht aber das heutige Kuba aus und birgt eine Menge Fotomaterial.

Ein weiteres meiner Bildhighlights waren die alten Oldtimer der 50er Jahre und davor. Wunderschöne Straßenkreuzer, Cadillacs und Co., die überall zu sehen und vor allem zu riechen sind. Liebevoll werden sie von den Kubanern restauriert, gepflegt und mit neuen Motoren ausgestattet. Im Gegensatz dazu fuhren wir auch in alten sowjetischen Ladas, die nur noch durch ein paar Drähte zusammengehalten werden. Dass aber auch Kuba immer moderner wird, wird an USB-Radios in den erwähnten Liebhaberfahrzeugen oder an den mit kubanischer Flagge versehenen Apple-Aufklebern deutlich, obwohl es kaum amerikanischen Güter zu erwerben gibt. Dennoch sind Pferd und Kutsche noch eines der

**Auf der vorherigen Seite:
Fantastische Oldtimer in den Gassen Havannas;
Leuchtturm auf der Cayo Jutias**

**Genau diese
Mischung
macht aber
das heutige
Kuba aus.**



Strandbesuch für Liebhaber

weit verbreitetsten Verkehrsmittel und viele Felder werden mit Ochse und Pflug bestellt. Ein Auto, geschweige denn Benzin, können sich nur die wenigsten leisten. Einen Großteil der Bevölkerung muss trampen, andere wiederum sind moderne, stylische Menschen und haben schon ein Smartphone. Internet hatten wir aber in den zwei Wochen nicht ein einziges Mal, was im Übrigen sehr entspannend und angenehm war.

Die meisten Kubaner sind sehr freundlich und hilfsbereit. Am besten wohnt es sich bei den Familien zu Hause, die ein oder zwei Zimmer vermieten, und wo das Essen sensationell ist. Trotz sprachlicher Probleme unsererseits schafften sie es immer uns unter anderem bei der Organisation der Weiterfahrt zu helfen. Zum Beispiel mit einem Anruf am Bahnhof, da es grundsätzlich fraglich ist, ob der Zug fährt oder ein paar Tage oder Wochen still steht, da auf Ersatzteile aus Russland oder China gewartet wird. Wir hatten Glück, er fuhr.

Auch mit einer Sprachbarriere lohnt es sich also jenseits des Pauschalurlaubs zu reisen, denn in den Touristenregionen wird alles schick gemacht und jeden Abend ertönt mindestens fünf Mal „Guantanamera“. Mit dem Kuba der Einheimischen hat dies wenig zu tun. Daher lohnt es sich, auch mal ein paar Schritte weg vom Touristenrummel zu gehen. Die Mini-Pizza schmeckt immer noch am besten aus dem Hauseingang um die Ecke, beim Zusehen, wie alte Kubaner mit Zigarre im Mund Domino spielen. Ein Foto auf Nachfrage ist hier gar kein Problem!

¡Viva la Revolución! – die Revolution stirbt nie: an jeder Ecke strahlen Che oder Fidel von der Häuserwand oder von riesigen Plakatflächen,

überall gibt es sozialistische Parolen zu lesen. Einmal war Fidel Castro zusammen mit Hugo Chávez – was noch nachvollziehbar ist – und Nelson Mandela abgebildet. Was letzterer wohl dazu gesagt hätte!?

Überall ist zu erkennen, dass versucht wurde im Namen des Sozialismus etwas aufzubauen – auch wenn Marx sich sicherlich im Grabe umdrehen würde, wenn er wüsste, welche Länder sich mit sozialistischen oder gar kommunistischen Federn schmückten und teilweise noch schmücken. Stichwort Sowjetunion, Nordkorea und Co. Aber das ist ein anderes Thema.

Ich selbst wurde in der DDR geboren, bin aber zu jung um mich daran zu erinnern. Aus Erzählungen von Eltern und Großeltern kann ich nur erahnen, wie es damals war. In Kuba ist vieles davon immer noch so oder sogar extremer. Außerhalb der touristischen Bereiche gibt es zum Teil nahezu leere Geschäfte. Ich denke an einen Laden in Matanzas, der drei kleine Theken hatte: eine für lose abgewogene Nudeln oder Reis, eine für Softdrinks und Wasser sowie eine für zwei Sorten Chips und eine Sorte Cracker. Dort gehen die Einheimischen mit ihrem Geld, dem CUP, einkaufen. Dann gibt es noch das andere Geld, den CUC, dass für Touristen und gehobeneren Ausgaben ist, und von den Kubaner gegen CUP eingetauscht werden kann. Damit kann auch in anderen teureren Läden eingekauft werden, zum Beispiel 500g Linsen für umgerechnet ca. 7 Euro. Das hat mich an die Berichte über die „delikat“-Geschäfte der DDR erinnert, bei denen eine Dose Ananas 12 Ost-Mark kostete. In Kuba gibt es in der Regel nur eine Sorte Cola,



Die Kubaner und ihre Zigarren

¡Viva la Revolución!



Kubas liebster Zeitvertreib



Sozialistische Propaganda-Wandmalerei in Kuba

eine Sorte Limo und ein offizielles Busunternehmen für Touristen. Rum hingegen gibt es in Hülle und Fülle und in jeder erdenklichen Form, was die CUC-Supermärkte voll wirken lässt. Um aber an Geld zu kommen muss eine Mindestwartezeit von einer halben Stunde an den Banken eingerechnet werden.

Ob sich die Zeiten für die Bevölkerung Kubas verbessern werden, bleibt fraglich. Gut ist, dass die Kubaner seit Raúl leichter ausreisen können, auch wenn sie in kaum ein anderes Land einreisen dürfen. Gut ist auch, dass wieder mehr importiert wird und das Land sich immer mehr nach außen öffnet. Die, mit denen wir gesprochen haben, freuen sich auf die US-Amerikaner. Hoffen wir, dass Kuba seinen Charme und seine Wurzeln weitgehend behält, auch wenn die Zeugnisse

der Vergangenheit immer mehr verschwinden werden. Trotz einer eher armen Bevölkerung wirkten die meisten glücklich und nicht so sehr in Not, wie in anderen Ländern, die wir bereist haben. Hoffentlich geht die kubanische Schere zwischen denen, die von der Öffnung profitieren und denen, die davon gar nichts außer steigende Kosten haben, nicht zu weit auseinander. Hoffentlich behalten die Kubaner Ihre Lebensfreude und gehen einen Schritt in eine zeitgemäße moderne Zukunft, auch wenn das für uns Fotografen weniger Futter bedeutet.

Daniel Krug
Mitarbeiter Marketing bei Foto Koch

FUJIFILM



X-T1

X-SERIE



X100T



X30

Ausblick

Mit dem 95-jährigen Bestehen von Foto Koch steht eine aufregende Zeit für uns an. So haben wir bereits im letzten Schnapsschuss ein neues Logo angekündigt, welches mit einem neuen Design in der visuellen Erscheinung einhergeht und in dieser Ausgabe bereits angewendet wird.

Neben dieser großen optischen Veränderung, die insgesamt deutlich ruhiger, emotionaler und inspirierender ist, steht auch ein großer Umbau unserer Filiale in Düsseldorf an, die zeitweise die Verkaufsräume in einen "Container-Store" auf den Gehweg der anderen Straßenseite verlegt und dadurch durchgehend geöffnet bleibt. Wenn alles glatt läuft, dann ist die Neueröffnung des neuen Geschäftes, welches von New Yorker Innenarchitekten konzipiert wird, im November.

Auch die Website bekommt im Laufe des Jahres ein neues Gesicht und passt sich sowohl technisch als auch visuell an das "neue verbesserte Foto Koch" an.

Wie Sie sehen, werden wir 2015 jede Menge Arbeit haben und viele graue Haare bekommen. Wir freuen uns während der gesamten Zeit auf Ihre Treue und Ihr Interesse.

Unter #FotoKoch2015 können auch Sie bei Twitter und Facebook aktiv werden und Ihre Meinung und Erfahrungen zum „Neuen Foto Koch“ mit uns teilen.

Mehr zum Umbau und aktuelle Fotos unter www.fotokoch.de/2015



Ihr Maßstab, unser Anspruch: Bis zu fünf Blenden mehr Gestaltungsspielraum. B+W XS-Pro ND Vario. Der erste variable Graufilter in XS-Pro Qualität. /// Made in Germany /// www.schneiderkreuznach.com



Jetzt aber Abo!



Jahresabo:
25 Euro (inkl. Porto)

Jahresabo Ausland 30 Euro (inkl. Porto)



1 SD-Speicherkarte

16 GB von Toshiba

oder

1 Gutschein für ein Pixum-Fotobuch im Wert von 15 Euro



Abos unter:

abo@camerawoman.de

oder **040-4688550**



www.camerawoman.de

Das erste Fotomagazin für Frauen

SONY

Neuer Fokus

Die Systemkamera mit dem
schnellsten Autofokus der Welt.*



α 6000

#NeuerFokus

*unter digitalen Systemkameras mit Wechselobjektivsystem und APS-C-Sensor. Stand: 12. Februar 2014, basierend auf internen Studien von Sony. Gemessen nach CIPA-interner Messmethode mit E PZ 16-50 mm F3.5-5.6 OSS und deaktivierter Vorfokussierung. „Sony“, „α“ und die zugehörigen Logos sind eingetragene Markenzeichen oder Markenzeichen der Sony Corporation. Alle weiteren Logos und Markenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber. © Copyright 2015 Sony Europe Limited. Alle Rechte vorbehalten.